Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Fünfter Akt

urn:nbn:de:bsz:31-160327

Visual Library

FÜNFTER AKT

Vor dem Saal. Brand, Feuer und Rauch. Er ist rings mit Amelungenschützen umstellt. Zu dem Saale führen von beiden Seiten breite Stiegen hinauf, die in einem Balkon zusammenstoßen.

ERSTE SZENE

Hildebrant, Dietrich.

HILDEBRANT: Wie lange soll der Jammer denn noch dauern?

DIETRICH: So lange fürcht' ich, bis der letzte fiel.

HILDEBRANT: Sie werden Herr des Feuers. Seht nur, seht!
Schon schluckt der Rauch die lichte Flamme ein.

DIETRICH: Dann löschen sie mit Blut.

HILDEBRANT: Sie waten drin
Bis an das Knie und können ihre Helme
Als Eimer brauchen.

ZWEITE SZENE

Die Tür des Saals wird aufgerissen, Hagen erscheint.

HAGEN: Puh! (Kehrt sich um.)
Wer lebt, der ruft!

HILDEBRANT: Der edle Hagen, dem Ersticken nah!
Er taumelt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DIETRICH: Etzel, du bist fürchterlich!
Das Schreckgesicht, das du gesehn am Himmel,
Das stellst du wohl auf Erden vor uns hin.

HAGEN: Komm, Giselher, hier gibt es frische Luft!

GISELHER (von innen): Ich finde nicht!

HAGEN: So taste an der Mauer,
Und folge meiner Stimme. (Tritt halb in den Saal zurück.)
Falle nicht,
Da ist der Totenberg! (Führt Giselher heraus.)

GISELHER: Ha! – Das erquickt!
Ich lag schon! Dieser Qualm! Noch eher Glut!

DRITTE SZENE

Gunther, Dankwart und Gerenot erscheinen mit Rumolt in ihrer Mitte.

GUNTHER: Da ist das Loch.

DANKWART: Schnell! Schnell!

GERENOT (aufatmend): Das ist was wert!

GUNTHER (zu Rumolt, der zu fallen anfängt): Dem hilft's nicht mehr.

HAGEN: Tot?

DANKWART: Küchenmeister, auf! –
Vorbei!

GISELHER: Durst, Durst!

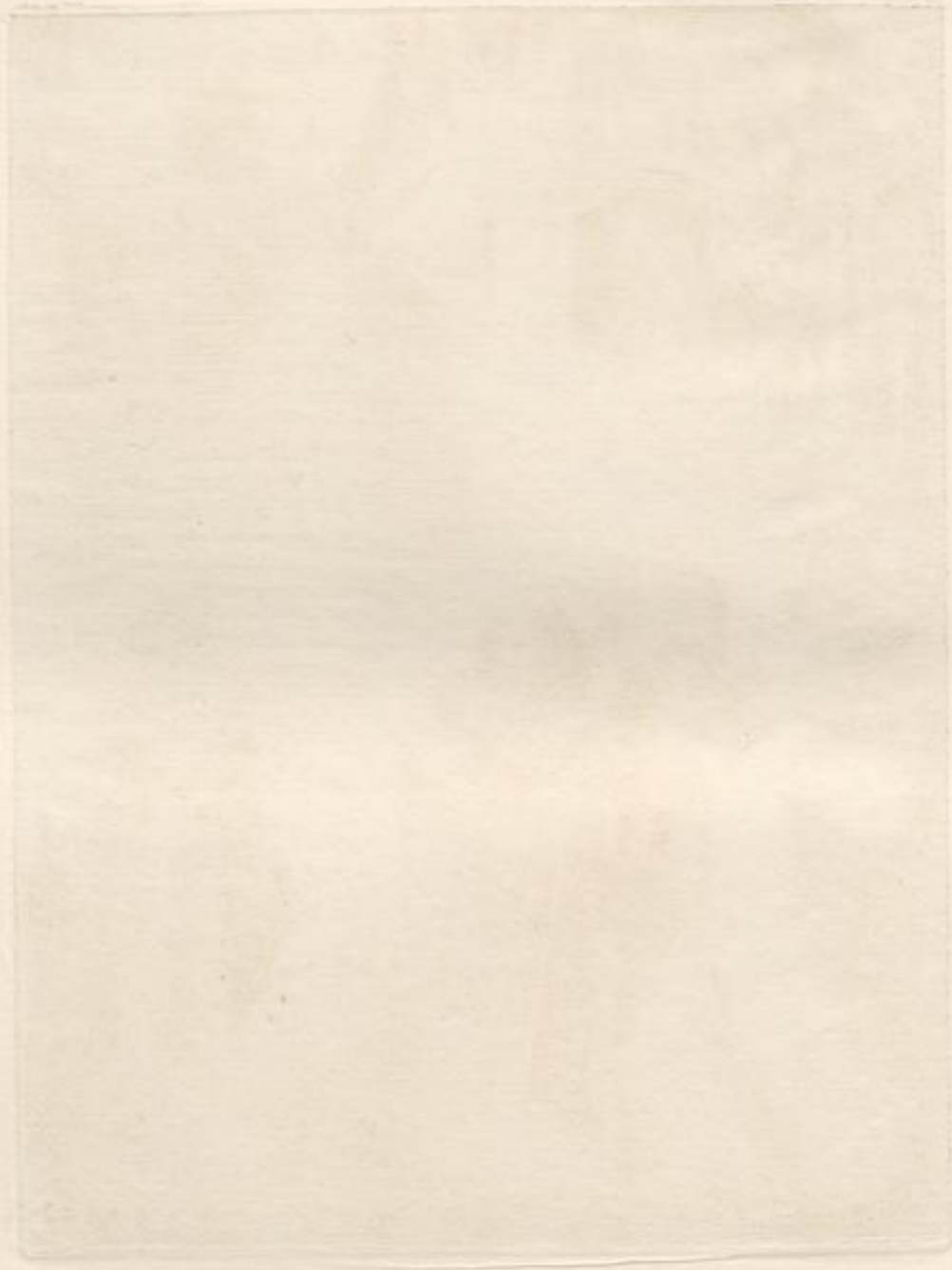
HAGEN: Ei, geh doch in die Schenke
Zurück, an rotem Wein gebricht's ja nicht,
Noch sprudelt manches Faß.

HILDEBRANT: Versteht Ihr das?
(Deutet auf den Totenwinkel.)
Die ausgelaufnen Fässer liegen dort!

DIETRICH: Gott helfe uns!

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HAGEN: Ein Glück nur, daß der Saal
Gewölbt ist. Ohne diesen Ziegelrand,
Der uns beschirmte vor dem Kupferregen,
Hätt' alles nichts geholfen.

GUNTHER: Brätst du nicht
In deinem Eisen?

HAGEN: Stell' dich an den Wind,
Jetzt können wir ihn brauchen.

GUNTHER: Weht's denn noch?

VIERTE SZENE

KRIEMHILD (aus einem Fenster): Nun, Waffenmeister?

HILDEBRANT: Schießt!

(Die Schützen erheben ihre Bogen.)

HAGEN: Ich decke euch!

(Er erhebt seinen Schild, dieser entfällt ihm und rollt die Treppe herunter.)

Hinein! (Ruft herab.) Beseht den Schild, bevor ihr lacht!
Er ward nur schwerer, doch mein Arm nicht schwächer,
Denn alle eure Speere stecken drin! (Folgt den übrigen.)

FÜNFTE SZENE

HILDEBRANT: Ich halt' es nicht mehr aus. Wollt ihr denn nicht
Ein Ende machen?

DIETRICH: Ich? Wie könnt' ich das?
Ich bin des Königs Mann und um so mehr
Verpflichtet, treu zu bleiben, als ich mich
Freiwillig und aus bloßem Herzensdrang
Ihm unterwarf!

HILDEBRANT: Vergeßt nicht!

DIETRICH: Davon nichts.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HILDEBRANT: Die Zeit ist abgelaufen, die Ihr selbst
Euch setztet, im Gehorsam Euch zu üben,
Und Eure Zeugen leben!

DIETRICH: Heute das?

HILDEBRANT: Heut oder nie! Die Helden können sterben,
Die Gott bis jetzt so wunderbar verschont.

DIETRICH: Dann soll ich eben bleiben, was ich bin!
Das setzt' ich mir zum Zeichen, wie du weißt,
Ob ich die Krone wieder tragen, oder
Bis an den Tod zu Lehen gehen soll,
Und ich, ich bin zu beidem gleich bereit.

HILDEBRANT: Nun, wenn Ihr selber schweigt, so rede ich!

DIETRICH: Das tust du nicht! Auch bessertest du nichts!
(Legt ihm die Hand auf die Schulter.)
Mein Hildebrant, wenn eine Feuersbrunst
Im Haus entsteht, so kehrt der Knecht noch um,
Der seiner Pflicht gerade ledig ward,
Und hätt' er schon die Schwelle überschritten:
Er zieht die Feierkleider wieder aus
Und wirft sein Bündel hin, um mit zu löschen,
Und ich, ich zöge ab am jüngsten Tag?

HILDEBRANT: Sie werfen wieder Tote aus den Fenstern.
Herr, endigt jetzt! Der Teufel hat genug!

DIETRICH: Wenn ich auch wollte, wie vermöcht' ich's wohl?
Hier hat sich Schuld in Schuld zu fest verbissen,
Als daß man noch zu einem sagen könnte:
Tritt du zurück! Sie stehen gleich im Recht.
Wenn sich die Rache nicht von selbst erbricht
Und sich vom letzten Brocken schaudernd wendet,
So stopft ihr keiner mehr den grausen Schlund.

HILDEBRANT (ist auf die Seite gegangen und kehrt zurück):
Nun folgen unsre Edlen endlich auch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Den armen Knechten nach. Die meisten sind
Nur noch an ihrem Panzer zu erkennen,
Der tapfre Iring flog der Schar voran.
Herr, geht nicht hin, Ihr könnt ihn doch nicht küssen,
Sein Kopf ist ganz verkohlt.

DIETRICH: Das treue Blut!

HAGEN (wird oben wieder sichtbar).

HILDEBRANT: Hagen noch einmal.

SECHSTE SZENE

Kriemhild tritt auf.

KRIEMHILD: Schießt!

HAGEN (verschwindet wieder).

KRIEMHILD: Wie viele leben
Denn noch?

HILDEBRANT (deutet auf den Totenwinkel):
Wie viele tot sind, siehst du hier!

DIETRICH: Alle Burgunden, die ins Land gezogen,
Sind auch gefallen –

KRIEMHILD: Aber Hagen lebt!

DIETRICH: An siebentausend Heunen liegen dort –

KRIEMHILD: Und Hagen lebt!

DIETRICH: Der stolze Iring fiel.

KRIEMHILD: Und Hagen lebt!

DIETRICH: Der milde Thüring auch,
Irnfried und Blödel und die Völker mit.

KRIEMHILD: Und Hagen lebt! Schließt eure Rechnung ab,
Und wärt ihr selbst darin die letzten Posten,
Die ganze Welt bezahlt mich nicht für ihn.

HILDEBRANT: Unhold!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KRIEMHILD: Was schiltst du mich? Doch schilt mich nur!
Du triffst, was du gewiß nicht treffen willst,
Denn, was ich bin, das wurde ich durch die,
Die ihr der Strafe gern entziehen möchtet,
Und wenn ich Blut vergieße, bis die Erde
Ertrinkt, und einen Berg von Leichen türme,
Bis man sie auf dem Mond begraben kann,
So häuf' ich ihre Schuld, die meine nicht.
Oh, zeigt mir nur mein Bild! Ich schaudre nicht
Davor zurück, denn jeder Zug verklagt
Die Basilisken dort, nicht mich. Sie haben
Mir die Gedanken umgefärbt. Bin ich
Verräterisch und falsch? Sie lehrten mich,
Wie man den Helden in die Falle lockt.
Und bin ich für des Mitleids Stimme taub?
Sie waren's, als sogar der Stein zerschmolz.
Ich bin in allem nur ihr Widerschein,
Und wer den Teufel haßt, der spuckt den Spiegel
Nicht an, den er befleckt mit seiner Larve,
Er schlägt ihn selbst und jagt ihn aus der Welt.

SIEBENTE SZENE

Hagen erscheint wieder.

HAGEN: Ist König Etzel hier?

KRIEMHILD: Ich sprech' für ihn.
Was wollt ihr?

HAGEN: Offnen Kampf in freier Luft.

KRIEMHILD: Das weigr' ich euch, und wär's nach mir gegangen,
So gäb's auch drinnen keinen Kampf als den
Mit Hunger und Durst und Feuer!

DIETRICH: Der König selbst!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ACHTE SZENE

Etzel tritt auf.

HAGEN: Herr Etzel, ist's geschehn mit Eurem Willen,
Daß man den Saal in Brand gesteckt, als wir
Die Wunden uns verbanden?

ETZEL: Habt ihr uns
Die Toten ausgeliefert? Habt ihr mir
Nicht selbst mein Kind verweigert?

DIETRICH: Das war schlimm!

ETZEL: Wir pflegen unsre Toten zu verbrennen!
Wenn euch das unbekannt gewesen ist,
So wißt ihr's jetzt.

HAGEN: Dann seid Ihr quitt mit uns!
Gewährt uns denn, was Ihr nicht weigern könnt,
Wenn Ihr den größten Schimpf nicht wagen wollt.

KRIEMHILD: Der größte Schimpf ist, Euch das Ohr zu leihn.
Schießt! Schießt!

HAGEN: Trägt sie die Krone?

ETZEL: Was wollt ihr mehr?
Ich legte euer Los in Schwesterhand.

KRIEMHILD: Die Toten hielten sie als Pfand zurück,
Um auch die Lebenden hineinzulocken,
Die nicht aus Torheit kamen.

ETZEL: Stamm um Stamm!
Sie haben meinen ausgelöscht, sie sollen
Auch selbst nicht fortbestehn.

(Hagen verschwindet wieder)

KRIEMHILD: Was gibt's denn hier?
Der alte Rüdeger in Wut?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

NEUNTE SZENE

Rüdeger jagt einen Heunen über die Bühne und schlägt ihn mit der Faust zu Boden.

RÜDEGER: Da liege
Und spei noch einmal Gift.

ETZEL: Herr Rüdeger,
Ihr helft dem Feind? Wir haben der Erschlagnen
Auch ohne Euch genug.

KRIEMHILD: Was hat der Mann
Getan?

RÜDEGER (zu Etzel): Bin ich dein bloßer Zungenfreund?
Schnapp' ich nach Gaben, wie der Hund nach Fleisch?
Trag' ich den Sack, der keinen Boden hat,
Und obendrein ein festgeleimtes Schwert?

ETZEL: Wer sagt denn das?

RÜDEGER: Wenn man's nicht sagen darf,
So schilt mich nicht, daß ich den Buben strafte:
Der warf mir das soeben ins Gesicht,
Als ich mit Tränen all des Jammers dachte,
Den diese Sonnenwende uns beschert,
Und brüllend stimmte ihm sein Haufe bei.

KRIEMHILD: So stand ein ganzer Haufe hinter ihm?
Herr Rüdeger, die Strafe war zu hart,
Denn viele, wenn nicht alle, denken so,
Und eine beßre Antwort wär's gewesen,
Wenn Ihr sogleich das Schwert gezogen hättet,
Um auf die Nibelungen einzuhaun.

RÜDEGER: Ich? Hab' ich sie nicht selbst ins Land gebracht?

ETZEL: Drum eben ist's an dir, sie fortzuschaffen.

RÜDEGER: Nein, König, das begehrst du nicht von mir!
Du hast mir kaum gestattet, dir die Dienste

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zu leisten, die ich dir entgegentrug,
Und solltest fordern, was ich weigern müßte,
Und hinge Haut und Haar und alles dran?
Ich kann und will sie nicht verteidigen,
Doch hab' ich sie auf Treue hergeführt,
Und darf ich sie nicht schützen gegen dich,
So leih' ich dir doch auch nicht meinen Arm.

KRIEMHILD: Du tust, als wärst du noch ein freier Mann
Und könntest dich entscheiden, wie du willst!

RÜDEGER: Kann ich's denn nicht? Was hindert mich, wenn ich
Die Lehen niederlege?

KRIEMHILD: Was? – Dein Eid!
Du bist bis an den letzten Odemzug
Mein Knecht, und darfst mir keinen Dienst verweigern,
Wohlan denn, dieser ist es, den ich will.

RÜDEGER: Ich kann nicht sagen, daß du lügst, und doch
Ists nicht viel besser, denn ein andres Weib
Hat meinen Eid gefordert und erhalten,
Ein andres aber legt ihn heute aus.

ETZEL: Du sprichst von Treue, Rüdeger. Ich darf
Dich wohl zum Zeugen nehmen, daß ich sie
Heilig zu halten weiß. Doch, gilt das hier?
Sie stehen jenseits der Natur und brauchen
Als Waffe, was im Abgrund still versank,
Eh' sich der Bau der Welt zusammenschloß.
Sie werfen uns den Kot der Elemente,
Der, ausgeschieden, unten sitzen blieb,
Als sich die Kugel rundete, hinein.
Sie reißen alle Nägel aus und sägen
Die Balken durch. Da mußt auch du den Damm
Wohl überspringen, wenn du helfen willst.

KRIEMHILD: So ist's. Der gift'ge Degen ist die Schande
Des ersten, doch der zweite schwingt ihn frei!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

RÜDEGER: Es mag so sein, es ist gewiß auch so,
Ich will mit Euch nicht streiten. Doch bedenkt:
Ich habe sie mit Wein und Brot begrüßt,
Als sie die Donaugrenze überschritten,
Und sie geleitet bis zu eurer Schwelle,
Kann ich das Schwert wohl gegen sie erheben,
Nun sie in ihren größten Nöten sind?
Wenn alle Arme, die man zählt auf Erden,
Im allgemeinen Aufstand der Natur
Sich gegen sie bewaffneten, wenn Messer
Und Sensen blitzten und die Steine flögen,
So fühlte ich mich immer noch gebunden,
Und höchstens stände mir ein Spaten an.

ETZEL: Ich hab' dich auch geschont, so lang' ich konnte,
Und ruf' dich ganz zuletzt.

RÜDEGER: Barmherzigkeit!
Was soll ich sagen, wenn mein Eidam mir,
Der junge Giselher, entgegentritt
Und mir die Hand zum Gruße beut? Und wenn
Mein Alter seine Jugend überwindet,
Wie tret' ich wohl vor meine Tochter hin? –
(Zu Kriemhild.)
Dich treibt der Schmerz um den Verlorenen,
Willst du ihn auf ein Kind, das liebt, wie du,
Und nichts verbrach, vererben und es töten?
Das tust du, wenn du mich zum Rächer wählst,
Denn, wie das blut'ge Los auch fallen mag,
Ihr wird der Sieger immer mit begraben,
Und keiner von uns beiden darf zurück.

KRIEMHILD: Das alles hättest du erwägen sollen,
Bevor der Bund geschlossen ward. Du wußtest,
Was du geschworen!

RÜDEGER: Nein, ich wußt' es nicht,
Und, beim allmächt'gen Gott, du hast es selbst
Noch weniger gewußt. Das ganze Land
War deines Preises voll. In deinem Auge
Sah ich die erste Träne und zugleich
Die letzte auch, denn alle andern hattest
Du abgewischt mit deiner milden Hand.
Wohin ich trat, da segnete man dich,
Kein Kind ging schlafen, ohne dein zu denken,
Kein Becher ward geleert, du hattest ihn
Gefüllt, kein Brot gebrochen und verteilt,
Es kam aus deinem Korb: wie konnt' ich glauben,
Daß diese Stunde folgte! Eher hätt' ich
Bedächtig vor dem Eid den eignen Hals
Mir ausbedungen als die Sicherheit
Der Kön'ge, deiner Brüder. Wär's dir selbst
Wohl in den Sinn gekommen, wenn du sie
Im Kreis um deine alte graue Mutter
Versammelt sahst, um in den Dom zu gehn,
Daß du dereinst ihr Leben fordern würdest?
Wie sollte ich's denn ahnen und den ersten
Und edelsten der Jünglinge verschmähn,
Als er um meine Tochter warb!

KRIEMHILD: Ich will
Ihr Leben auch noch heute nicht! Die Tür
Steht offen für sie alle, bis auf einen:
Wenn sie die Waffen drinnen lassen wollen
Und draußen Frieden schwören, sind sie frei.
Geh hin und rufe sie zum letztenmal.

ZEHNTE SZENE

Giselher erscheint oben.

GISELHER: Bist du es, Schwester? Habe doch Erbarmen
Mit meinem jungen Leib.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KRIEMHILD: Komm nur herab!
Wer jetzt beim Mahle sitzt, und wär' er noch
So hungrig, soll dir weichen, und ich selbst
Kredenze dir des Kellers kühlsten Trunk!

GISELHER: Ich kann ja nicht allein.

KRIEMHILD: So bringe mit,
Was Ute wiegte, daß sie nicht mit Schmerz
Begraben muß, was sie mit Lust gebar.

GISELHER: Wir sind noch mehr.

KRIEMHILD: Du wagst, mich dran zu mahnen?
Nun ist die Gnadenzeit vorbei, und wer
Noch Schonung will, der schlage erst das Haupt
Des Tronjers ab und zeig's!

GISELHER: Mich reut mein Wort!

(Verschwindet wieder.)

ELFTE SZENE

RÜDEGER: Du siehst!

KRIEMHILD: Das eben ist's, was mich empört!
Heut sind sie untreu, morgen wieder treu:
Das Blut des Edelsten vergießen sie,
Wie schmutz'ges Wasser, und den Höllengischt,
Der in den Adern dieses Teufels kocht,
Bewachen sie bis auf den letzten Tropfen,
Als wär' er aus dem heil'gen Gral geschöpft.
Das konnt' ich auch nicht ahnen, als ich sie
So miteinander hadern sah. Mein Grab
Im Kloster war nicht still genug, daß ich
Den ew'gen Zank nicht hörte: konnt' ich denken,
Daß sie, die sich das Brot vergifteten,
Sich hier so dicht zusammenknäueln würden,
Als hingen sie an einer Nabelschnur?
Gleichviel! Der grimm'ge Mörder sprach am Sarg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In bittrem Hohn zu mir: Dein Siegfried war
Vom Drachen nicht zu trennen, und man schlägt
Die Drachen tot. Das wiederhol' ich jetzt!
Ich schlag' den Drachen tot und jeden mit,
Der sich zu ihm gesellt und ihn beschirmt.

ETZEL: Ihr habt den Kampf verlangt, als ich gebot,
Sie mit den stillen Schrecken einzuschließen,
Die nach und nach aus allen Wänden kriechen
Und wachsen, wie der Tag – Ihr habt den Hunger
Beneidet um sein Totengräberamt,
Als ich's ihm übertrug, und statt zu lachen,
Wie die Verlornen euch aus List verhöhnten,
Um euch hineinzulocken, eure Wappen
Emporgehalten, und durch's erste Murren
Ein Ja von mir ertrotzt. Nun fechtet's aus!
Ich werd's auch an mir selbst nicht fehlen lassen,
Wenn mich die Reihe trifft, denn Wort ist Wort.

RÜDEGER: So schwer wie ich ward noch kein Mensch geprüft,
Denn was ich tun und was ich lassen mag,
So tu' ich bös und werde drob gescholten,
Und lass' ich alles, schilt mich jedermann.

(Aus dem Saal heraus Becherklang.)

KRIEMHILD: Was ist denn das? Es tönt wie Becherklang!

HILDEBRANT (steigt hinauf).

KRIEMHILD: Mich dünkt, sie höhnen uns! Das ist die Art
Der Fröhlichen. Sie scheppern mit den Helmen
Und stoßen an.

HILDEBRANT: Nur einen Blick hinein,
So bist du stumm! Sie sitzen auf den Toten
Und trinken Blut.

KRIEMHILD: Sie trinken aber doch!

HILDEBRANT: Rührt dich denn nichts? Noch niemals standen
Männer

Zusammen, wie die Nibelungen hier,
Und was sie auch verbrochen haben mögen,
Sie haben's gut gemacht durch diesen Mut
Und diese Treue, die sie doppelt ehrt,
Wenn's ist, wie du gesagt!

RÜDEGER: Mein Herr und König,
Du hast mich so mit Gaben überschüttet
Und mir den Dank dafür so ganz erlassen,
Daß dir kein Knecht verpflichtet ist wie ich.
Kriemhild, ich habe dir den Eid geschworen
Und muß ihn halten, das erklär' ich laut
Für meine Pflicht und mäkle nicht daran.
Wenn ihr mich dennoch niederknien seht,
So denkt des Hirsches, der in höchster Not
Sich auch noch gegen seinen Jäger wendet
Und ihm die einz'ge blut'ge Träne zeigt,
Die er auf dieser Erde weinen darf,
Ob er vielleicht Erbarmen in ihm weckt.
Ich flehe nicht um Gold und Goldeswert,
Nicht um mein Leben oder meinen Leib,
Nicht einmal um mein Weib und um mein Kind.
Das alles fahre hin, ich fleh' zu euch
Um meine Seele, die verloren ist,
Wenn ihr mich nicht von diesem Eide löst. (Zu Etzel.)
Ich biete nicht, was dir von selbst verfällt,
Wenn des Vasallen Zunge auch nur stockt
Und wenn sein Auge nicht vor Freuden funkelt,
Sobald du winkst: mein Land ist wieder dein!
(Zu Kriemhild.)
Ich sage nicht: wenn du mein Leben willst,
So nimm es hin, und wenn du meinen Leib
Verlangst, so spann' mich morgen vor den Pflug!
(Zu beiden.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ich biete mehr, obgleich dies alles scheint,
Was einer bieten kann: wenn ihr es mir
Erlaßt, den Arm in diesem Kampf zu brauchen,
Soll er mir sein, als hätt' ich ihn nicht mehr.
Wenn man mich schlägt, so will ich mich nicht wehren,
Wenn man mein Weib beschimpft, sie nicht beschützen
Und, wie ein Greis, den die gewalt'ge Zeit
Von seinem Schwerte schied, in voller Kraft
An einem Bettelstab die Welt durchziehn.

KRIEMHILD: Du tust mir leid, allein du mußt hinein!
Glaubst du, daß ich die Seele rettete,
Als ich nach einem Kampf, dem keiner gleicht,
Mit Etzel in das zweite Ehbett stieg?
O sei gewiß, der kurze Augenblick,
Wo ich den Frauengürtel lösen sollte
Und fest und immer fester um mich knüpfte,
Bis er ihn zornig mit dem Dolch zerschnitt,
Der Augenblick enthielt der Martern mehr,
Als dieser Saal mit allen seinen Schrecken,
Mit Glut und Brand, mit Hunger, Durst und Tod.
Und wenn ich endlich überwand im Kampf
Und, statt den Dolch zu rauben und zu töten,
Gleichviel, ob mich, ob ihn, sein Bett beschritt,
So war's dein Eid, der mir die Kraft verlieh,
So war es dieser Tag, auf den ich hoffte,
Und diese Stunde, die ihn krönen muß.
Nun sollt' es enden wie ein Possenspiel,
Ich hätt' mich selbst als Opfer dargebracht
Und sollte doch verzichten auf den Preis?
Nein, nein, und müßte ich der ganzen Welt
Zur Ader lassen, bis zur jüngsten Taube
Herunter, die das Nest noch nicht verließ,
Ich schauderte auch davor nicht zurück.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Drum, Markgraf Rüdeger, besinnt Euch nicht,
Ihr müßt, wie ich, und wenn Ihr fluchen wollt,
So flucht auf die, sie zwingen Euch, wie mich.

RÜDEGER (zu den Seinen): So kommt!

KRIEMHILD: Erst noch die Hand.

RÜDEGER: Beim Wiedersehn.

HILDEBRANT: Herr Dieterich von Bern, jetzt mahn' ich Euch:
Werft Euren schnöden Wächterspieß beiseite
Und schreitet ein, wie's einem König ziemt.
Zurück noch, Rüdeger, er darf's und kann's,
Er trat auf sieben Jahr' in Etzels Dienst,
Und die sind um, es galt nur ein Gelübde,
Und wer's nicht glaubt, dem stell' ich Zeugen auf.

ETZEL: Dein Wort genügt.

DIETRICH (der die Schwurfinger in die Höhe hob, während Hildebrant sprach):
So war's, mein Herr und König,
Doch weiß mein alter Waffenmeister nicht,
Daß ich's im stillen neu beschworen habe,
Indem er sprach, und diesmal bis zum Tod.

HILDEBRANT (tritt Rüdeger aus dem Weg):
So zieht! Doch reicht mir noch zum letztenmal
Die Hand, denn niemals wird es mehr geschehn,
Ob Ihr nun siegen oder fallen mögt.

RÜDEGER: Herr Etzel, Euch befehl' ich Weib und Kind
Und auch die armen Landsvertriebenen,
Denn was Ihr selbst an mir getan im großen,
Das hab' ich Euch im kleinen nachgemacht.

ZWÖLFTE SZENE

Hagen und die Nibelungen schauen aus, wie Rüdeger mit den Seinigen emporsteigt.

GISELHER: Es gibt noch Frieden. Seht Ihr? Rüdeger!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HAGEN: Es gilt den letzten und den schwersten Kampf,
Jetzt soll sich würgen, was sich liebt.

GISELHER: Du meinst?

HAGEN: Trat die Versöhnung je in Eisen auf?
Braucht man den Panzer, um sich zu umarmen,
Treibt man die Küsse mit den Schwertern ein,
Und nimmt man all sein Volk als Zeugen mit?

GISELHER: Wir tauschten alle in Bechlarn die Waffen,
Ich trag' die seinen, er die meinigen,
Und das geschieht in aller Welt doch nur,
Wenn man sich niemals wieder schlagen will.

HAGEN: Hier gilt das nicht. Nein, reicht euch nur die Hände
Und sagt euch gute Nacht. Wir sind am Ziel.

GISELHER (tritt Rüdeger entgegen): Willkommen!

RÜDEGER: Ich bin taub! – Musik! Musik!

(Rauschende Musik.)

HAGEN: Hätt' ich nur einen Schild!

RÜDEGER: Dir fehlt der Schild?
An einem Schilde soll's dir nimmer fehlen,
Hier ist der meinige.

(Reicht Hagen seinen Schild, während Hildebrant ihm den seinigen wiedergibt.)

Musik! Musik!
Schlagt an die Panzer, rasselt mit den Speeren,
Ich habe jetzt das letzte Wort gehört!

(Tritt mit den Seinigen in den Saal. Kampf.)

DREIZEHNTE SZENE

ETZEL: Bringt mir den Helm!

HILDEBRANT (in den Saal schauend, ballt die Hand gegen Kriemhild):
Du, du!

KRIEMHILD: Wer ist gefallen?

HILDEBRANT: Dein Bruder Gerenot.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KRIEMHILD: Er hat's gewollt.

HILDEBRANT: Was ist das für ein Licht, das mich so blendet?
Ich seh' nicht mehr! – Der Balmung! – Hagen schreitet
In einem Meer von Funken, wo er haut;
In Regenbogenfarben tanzen sie
Um ihn herum und beißen in die Augen,
Daß man sie schließen muß. Das ist ein Schwert!
Es schlägt die tiefsten Wunden, und es macht
Sie unsichtbar durch seinen Blitz. Jetzt hält
Der Schnitter ein! Wie steht's? Der hat gemäht!
Nur wenig Halme heben noch ihr Haupt.
Auch Giselher –

KRIEMHILD: Was ist mit Giselher?

HILDEBRANT: Er liegt.

KRIEMHILD: Er liegt? Nun wohl, so ist es aus.

HILDEBRANT: Der Tod hat wieder Odem, und es bricht
Von neuem los. Wie wütet Rüdeger!
Der löst den Eid so treu, als tät' er's gern,
Doch ist er jetzt schon ganz allein!

KRIEMHILD: So hilf!

HILDEBRANT: Man schlägt die Nibelungen ohne mich! –
Dankwart, du lehnst dich müßig in die Ecke,
Statt deine Pflicht zu tun? Siehst du's denn nicht,
Daß Volker stürzt? – Ach, er hat guten Grund,
Die Mauer hält ihn aufrecht, nicht der Fuß,
Der ihn durch tausend schwere Kämpfe trug! –
O Gott!

KRIEMHILD: Was gibt's?

HILDEBRANT: Sie liegen Brust an Brust!

KRIEMHILD: Wer?

HILDEBRANT: Rüdeger und der Tronjer!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

KRIEMHILD: Schmach und Tod!

HILDEBRANT: Spar' dir den Fluch! Sie waren beide blind
Vom angespritzten Blut und tasteten
Herum, um nicht zu fallen.

KRIEMHILD: Da verzeih' ich's.

HILDEBRANT: Jetzt wischen sie die Augen, schütteln sich,
Wie Taucher, küssen sich und – willst du mehr,
So steige selbst herauf und schau' hinein.

KRIEMHILD: Was könnt' es nun noch geben, das mich schreckte?
(Steigt empor.)

HAGEN (ihr entgegen, als sie die Treppe halb erstiegen hat):
Der Markgraf Rüdeger bittet um sein Grab!

ETZEL (greift nach dem Helm, den ihm ein Diener reicht):
Nun ist's an mir, und keiner hält mich mehr.

DIETRICH: Es ist an mir, der König kommt zuletzt.
(Geht in den Saal.)

HILDEBRANT: Dem Herrn sei Preis und Dank! Die Kraft der Erde
Ward in zwei Hälften unter uns verteilt,
Die eine kam auf all die Millionen,
Die andre kam auf Dietrich ganz allein.

VIERZEHNTE SZENE

DIETRICH (bringt Hagen und Gunther gefesselt): Da sind sie!

HAGEN (deutet auf seine Wunden): Alle Hähne stehn schon auf,
Man braucht nicht erst zu drehn.

GUNTHER: Ich möchte mich
Ein wenig setzen. Gibt's hier keinen Stuhl?

HAGEN (wirft sich auf Hände und Füße nieder):
Hier, edler König, hier, und einer, der
Dir selbst sogar gehört.

DIETRICH: Begnadigt sie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Soweit, daß Ihr's dem Tode überlaßt,
Ob er ein Wunder dulden will.

ETZEL: Sie sollen
Bis morgen sicher sein! Dann steht's bei ihr!
Führt sie in's Haus. (Hagen und Gunther werden abgeführt.)

KRIEMHILD: Herr Hagen Tronje, hört!

HAGEN (kehrt um): Was wollt Ihr, Frau?

KRIEMHILD: Sogleich! – Ist König Etzel
Der einz'ge Heunenrecke, der noch lebt?
(Deutet auf den Totenwinkel.)
Mir deucht, dort rührt sich was!

ETZEL: Jawohl! Ein zweiter
Kriecht mühsam aus dem Totenberg hervor,
Er braucht sein Schwert als Krücke.

KRIEMHILD: Tritt heran,
Verstümmelter, wenn die gebrochnen Glieder
Dich tragen wollen, daß ich dich bezahle,
Denn ich bin deine Schuldnerin!

EIN HEUNE (tritt heran).

KRIEMHILD: Herr Hagen,
Wo ist der Hort? Ich frag' das nicht für mich,
Ich frag's für diesen Mann, dem er gehört.

HAGEN: Als ich den Hort versenkte, mußt' ich schwören,
Ihn keiner Menschenseele zu verraten,
So lange einer meiner Kön'ge lebt.

KRIEMHILD (heimlich zu dem Heunen):
Kannst du das Schwert noch brauchen? Nun, so geh
Und haue den gefangnen König nieder
Und bringe mir sein Haupt.

HEUNE (nickt und geht).

KRIEMHILD: Der Schuldigste

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Von Utes Söhnen soll nicht übrig bleiben,
Das wär' ein Hohn auf dieses Weltgericht!

HEUNE (kommt mit Gunthers Haupt zurück).

KRIEMHILD (deutet darauf):
Kennst du dies Haupt? Nun sprich, wo ist der Hort?

HAGEN: Da ist das Ende! Wie ich's mir gedacht!
(Klatscht in die Hände.)
Unhold, ich hab' dich wieder überlistet,
Nun ist der Ort nur Gott und mir bekannt,
Und einer von uns beiden sagt's dir nicht.

KRIEMHILD: Dann, Balmung, leiste deinen letzten Dienst!
(Reißt ihm den Balmung von der Seite und erschlägt ihn, ohne daß er sich wehrt.)

HILDEBRANT: Kommt hier der Teufel doch noch vor dem Tod?
Zurück zur Hölle! (Er erschlägt Kriemhild.)

DIETRICH: Hildebrant!

HILDEBRANT: Ich bin's.

ETZEL: Nun sollt' ich richten – rächen – neue Bäche
Ins Blutmeer leiten – doch es widert mich,
Ich kann's nicht mehr – mir wird die Last zu schwer –
Herr Dietrich, nehmt mir meine Kronen ab
Und schleppt die Welt auf Eurem Rücken weiter –

DIETRICH: Im Namen dessen, der am Kreuz erblich!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg